

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 49 (1955)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Am Rande vermerkt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

aus dem Sack. Zielt auf den Polizisten. Der Polizist schlägt ihm die Waffe aus der Hand. Der alte Mann wird in das Gefängnis geführt. Mordversuch!

Es ist kein Mordversuch. Die Pistole war nicht geladen. Sie ist alt, rostig, kaputt. Gleichwohl: Der alte Mann muss in das Gefängnis. Aber der Richter hat Mitleid mit ihm. Der alte Mann hat weisse Haare. Männer mit weissen Haaren gehören nicht in das Gefängnis. Der alte Mann war auch noch nie im Gefängnis. Der Richter sagt:

«Jakob — ich muss dich in das Gefängnis stecken. Aber du kannst wählen: Gefängnis oder Armenhaus.»

«Armenhaus», sagt der alte Mann. Er ist so müde. So müde vom Kampf um die Freiheit. Er will Ruhe und er wird bald sterben.

Jetzt ist er im Armenhaus. Der Hausvater ist ein guter Mensch. Er versteht den alten Mann so gut. Er sagt zu ihm:

«Du kannst machen, was du willst. Nur zum Morgenessen, zum Mittagessen, zum Nachtessen und zum Ins-Bett-Gehen musst du da sein. Ich muss es auch. — Willst du einen Stumpfen?» —

Der alte Mann ist heute immer noch im Armenhaus. Es gefällt ihm ganz gut. Bett, Kleider, Wäsche, Essen — grossartig! Aber das ist es nicht, was ihm am meisten gefällt, sondern dass er frei herumspazieren darf. Dass er nicht den ganzen Tag im Hause bleiben muss. Anfänglich ist er spaziert. Sofort nach dem Essen bis vor dem Essen. Jetzt bleibt er meistens im Haus. Warum? Weil er im Haus nicht bleiben muss, sondern bleiben darf.

Er hat ein wichtiges Amt. Er muss den Weg vom Gartentor bis zur Haustüre sauber halten. Das gibt zu tun. Der alte Mann hat keine Zeit zum Spazieren. Er muss Besen binden auf Vorrat. Gf.

## Am Rande vermerkt

Am Rande der Taubstummenlehrerwoche in Wabern nämlich. Vom sogenannten gemütlichen Teil der Veranstaltung, von den Unterhaltungsabenden, ist in meinem Bericht nicht die Rede, ganz einfach deshalb, weil ich nicht dabei sein konnte. Aber es muss da sehr unterhaltsam zugegangen sein. Ein Kollege hat mich nämlich eines Morgens so empfangen:

«Ich sage Ihnen, es war so nett gestern abend. Es war mordsgemütlich und mordsnett. Ei, was haben wir gelacht! Schade, dass Sie nicht dabei waren. Man hat Sie nämlich auch auf den Hut genommen!»

\*

Der älteste Teilnehmer an der Versammlung war der nun im 83. Altersjahr stehende Herr alt Vorsteher A. Gukelberger. Sein Nachfolger als Hausvater der Taubstummenanstalt Wabern, Herr A. Martig, widmete ihm

freundliche Worte der Anerkennung und der Dankbarkeit. Herr Gukelberger seinerseits gab seiner Freude Ausdruck, dass der alte, gute Geist des Hauses auch unter den neuen Hauseltern weiterlebt. Er gab einige Erinnerungen an frühere Taubstummenerlehrerversammlungen zum besten, wobei wir Gelegenheit hatten, ihn um sein gutes Gedächtnis zu beneiden.

\*



Ein heiteres Stimmungsbildchen von vielen! Es ist der Präsident des Schweizerischen Taubstummenerlehrervereins, Herr Dr. Paul Bosshard, Zürich, in anregendem Gespräch mit Frau Trude Farkas, Taubstummenerlehrerin aus Wien. Man sieht, die Gemütlichkeit erstreckte sich auf die ganze Veranstaltung, nicht nur auf den sogenannten «gemütlichen Teil».

## Notizen

In Amerika kann man das Neue Testament und die Psalmen auf Grammophonplatten kaufen, gesprochen von Sprechkünstlern.

Man denkt: Die neue Zeit hat nicht einmal Respekt vor der Bibel. Sogar das Bibelwort wird vermechanisiert. Und doch — für Blinde und alte Leute mit schlechten Augen muss es ein wunderbares Hören sein, die Psalmen von Künstlern gesprochen.

\*

A propos Bibel! Da liest man, dass die Bibel immer wieder in neue Sprachen übersetzt wird. So neuerdings in die Bandi-, die Red Bobo-, die Kum-, die Quechua-, die Ayacucho-, die Junin-, die Shibigi- und die Tabagu-oa-Sprache, alles Neger- und Indianermundarten.

Nur im Taubstummener-Deutsch gibt es noch nichts dergleichen, wenigstens in der Schweiz.

\*

Eine Nahrungsmittelfabrik in Angelheim bei Stockholm hat sich Brillenschlangen angeschafft als Nachtwächter. Sie schleichen nachts in den Gängen der Fabrik herum. Wehe dem Einbrecher!

Hunde hätten es natürlich auch getan. Aber dann hätte niemand davon geredet. Hingegen von den Brillenschlangen redet man in ganz Schweden. Redet von der Fabrik. Sie wird bekannt. Man kauft ihre Nahrungsmittel. Schlaue Reklame!